MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 25. Montag, den 30. Januar. 1837.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da die Vorarbeiten zur Erneuerung der Fahrbahn der Sandbrücke so weit gediehen sind, daß die Arbeiten auf der Brücke selbst mit dem 1. Februar d. J. beginnen können, so wird die Fahrbahn über diese Brücke vom 1. Februar an bis zur Beendigung des Baues unterbrochen werden, und haben während dieser Zeit die Wagen und Reiter ihren Weg durch das Oderthor zu nehmen.

Für Fußgänger wird eine Nothbrücke am Sandthor hergestellt werden. Breslau den 27. Januar 1837.

Königliches Polizei-Präsidium.

Heinke.

Inland.

Berlin, 26. Januar. Se. Majestät der König haben dem pensionirten Landrichter Ringelhardt zu Ostrau, im Regierungs-Bezirk Merseburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Schifferknecht Meuwsen aus Duisburg und dem Tagelöhner Wolters aus Dorsten die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Regierungs-Rath Engelmann die von demselben seither kommissarisch verwaltete Landrathstelle des Kreises St. Wendel im Regierungs-Bezirk Trier definitiv Allergnädigst zu übertragen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Kreis-Deputirten, Gutsbesitzer Karl von Bodelschwingh, zum Landrath des Hammschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Arnsberg, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Durch die Gnade Sr. Maj. des Känigs ist im hiesigen Universitäts-Gebäude eine pharmakologische Sammlung zum öffentlichen Gebrauche aufgestellt worden. Die vorzüglichste Grundlage zu derselben bildet eine von dem Dr. Martius zu Erlangen entstandene Sammlung, die nicht allein alle gebräuchlichen rohen Arzneimittel in trefflichen und richtig bestimmten Exemplaren, sondern auch viele selten gebrauchte und an sich seltene enthält. Aber auch noch andere kleine Sammlungen sind zu dieser Grundlage gefügt worden; zuerst die in Brasilien gebräuchlichen Rinden und Wurzeln, welche der Geheime Legations-Rath Herr von Olfers aus Brasilien hierher geschickt hatte: lauter vortreffliche Exemplare; dann Proben von der Chinarinde, die Herr Freiherr Alexander von Humboldt aus Amerika mitgebracht hatte, und endlich die Sammlung von tübbetonischen Arzneimitteln, welche dem Herrn Geheimen Staats-Minister Freiherrn von Altenstein Excellenz von dem Baron Schilling von Canstadt geschenkt worden sind. Die pharmakologische Sammlung steht unter Aufsicht des Geheimen Medizinal-Rathes und Professors Dr. Link; sie ist allen denen, welche sie kennen lernen oder befragen wollen, des Sonnabends von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Im Jahre 1830 wurden in Berlin 9979 Kinder und zwar 5170 Knaben und 4809 Mädchen geboren. Es starben dagegen 7607 Personen; mithin sind 2372 Kinder mehr geboren, als gestorben. — Unter den Gebvrenen waren 1556 uneheliche Kinder, so daß etwa auf 6 bis 7 Geburten eine uneheliche kommt. Zwillings-Geburten kamen 97mal und Drillings-Geburten 2mal vor. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß ungeachtet der ungemeinen Veränderlichkeit des Wetters im vorigen Jahre, — eine Veränderlichkeit, die so groß war, daß die Witterung fast in keinem einzigen Monat der Jahreszeit entsprach, so daß man die schädlichsten Einflüsse derselben auf die menschliche und thierische Gesundheit befürchten mußte, — das gedachte Jahr für Berlin doch eines der gesundesten seit langer Zeit war. Die Zahl der Erkrankungen war erstaunlich gering! auch nicht ein Monat zeichnete sich durch schnelle Zunahme derselben aus; keine Krankheit trat in Berlin als Epidemie auf; weder Masern noch Scharlach, weder Rötheln noch Stickhusten waren irgend verbreitet. Sporadisch kamen diese Krankheiten allerdings, wie auch typhöse Fieber, Wechselfieber, ja sogar ein Fall asiatischer Cholera vor; zu Epidemieen steigerten sie sich jedoch niemals. Der herrschende Krankheits-Charakter war der katharralisch-rheumatische mit gastrischen Complicationen. Pocken-Ausbrüche kamen häufig vor. Es wurden etwa 500 solcher Fälle polizeilich angezeigt; 150 der davon befallenen Individuen waren nicht geimpft und von diesem starb unter 5 Einer, welches hinlänglich beweiset, wie große Verwüstungen die Krankheit anrichten würde, wenn die Impfung nicht ihre Kraft lähmte. Die meisten Todesfälle, die sich im vorigen Jahre ereigneten, wurden durch Krämpfe, Lungen-Schwindsucht, Abzehrung, Wassersucht, Schlag- und Stickfluß, Entkräftung und Altersschwäche herbeigeführt. Eine Vergleichung mit dem Jahre 1835 ergiebt folgende Resultate: Im Jahre 1836 wurden 9979, im Jahre 1835 dagegen nur 9537 Kinder geboren. Es starben aber auch im Jahre 1836 7607 Personen, wogegen im Jahre 1835 nur 7471 Personen mit Tode abgingen. Getraut wurden im vorigen Jahre 1780 Ehepaare.

Der fünfte Landtag der Provinz Sachsen wird auf Befehl Sr. Majestät des Königs ebenfalls am 29sten d. Mts. in Merseburg eröffnet werden. Allerhöchstdieselben haben zum Landtags-Marschall wiederum Se. Erlaucht den Herrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode und zu dessen Stellvertreter den Landrath a. D., Domherrn von Krosigck auf Poplitz zu ernennen geruht. Der Königl. Landtags-Kommissarius, Geheime Staats-Minister von Klewiz, wird am 26sten d. M. zur Eröffnung des Landtags von Magdeburg nach Merseburg abreisen.

Deutschland.

München, 21. Jan. Das Regierungs-Blatt enthält das Dekret, die Einberufung der Stände-Versammlung betreffend. Die Verspätung wird durch das frühere Vorhandensein der Cholera erklärt. — Se. Maj. der König haben den Feldmarschall und erblichen Reichsrath, Fürsten Karl von Wrede, auch für die Dauer der auf den 2. Februar einberufenen Stände-Versammlung zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ernannt. — Die Münchener Sanitäts-Kommission hat eine Bekanntmachung erlassen, worin das Erlöschen der Brechruhr angezeigt, zugleich aber bemerkt wird, daß sämmtliche prophylaktische Anordnungen vorerst noch bis zum Schlusse des Monats Februar fortbestehen werden.

Dr. Wirth soll in Frankreich angekommen sein. Mit ihm, schreibt man aus Hof, sei auch ein Student Wolfrum entflohen; überhaupt sei Wirth in der letzteren Zeit in seinen ultraliberalen Aeußerungen übertrieben frei, ja frech gewesen, habe das Anerbieten eines Advokaten, bei ihm um jährliche 1000 Fl. Dienste zu nehmen, ausgeschlagen und dennoch Geld genug, aber öfters Besuche von Leipziger Studenten gehabt.

Frankfurt, 23, Januar. (Privatmittheilung.) Im Publikum heißt es jetzt, wiewohl unverbürgt, daß zwar die hier noch befindlichen Kontingente von Oesterreich und Preußen uns bis Ende März verlassen würden, allein nur um so fort durch andere Bundestruppen wieder ersetzt zu werden. Indessen scheint es sich bei der Sache hauptsächlich um die Geldfrage zu handeln, deren Löſung der h. Bundesversammlung anheim gestellt ist, und die sich, allem Vermuthen nach, bei ihrem, in aller Kürze stattahabenden Zusammentritt damit beschäftigen dürfte. Es ist nämlich eine bekannte Thatsache, daß der Mehrbetrag des Unterhalts jener Kontingente, bei ihrer früheren Vollzahl von 2200 Mann, der Bundeskasse täglich 1000 Gulden kostete, sohin derselben, während der länger als dreijährigen Dauer ihres Aufenthaltes hierselbst bis zur Epoche ihrer Verminderung auf 1/3 jener Zahl, etwa einen Geld-Abfluß von circa 1,200,000 fl. verursachte. Wirklich ward auch deren Verminderung hauptsächlich aus ökonomischen Rücksichten, auf den Antrag einiger Bundestagsgesandten, im vorigen Jahre beschlossen und ausgeführt. Dagegen erscheint es, bei der geringen Verlässigkeit des Frankfurter Linienmilitärs, das fast ausschließlich aus geworbenen Ausländern besteht und wovon nicht selten ganze Wachtmannschaften auf einmal desertiren, ziemlich zweifelhaft, ob man mit Sicherheit die Ueberwachung und Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in der Bundesstadt diesen Truppen anvertrauen könne. Demnach giebt es denn auch unter den Einwohnern Frankfurts wohl Manche, deren patriotische Gesinnnngen vollkommen unzweideutig sind, die recht aufrichtig wünschen, daß, bei der demnächstigen Erörterung der betreffenden Frage, die vorerwähnten Rücksichten nicht ausschließlich die Beschlüsse des Bundestags leiten möchten. — Eine angebliche Entführung zweier Schulknaben im Alter von 10 bis 12 Jahren war in diesen letzten Tagen Gegenstand des allgemeinen Stadtgesprächs. In Folge der deshalb von der Polizei angestellten Untersuchung aber hat sich ergeben, daß die bösen Buben die betreffende Geschichte erfunden haben, theils um sich wichtig zu machen, und theils um sich wegen Versäumniß von Lehrstunden zu entschuldigen. Gleichwohl bleibt der Vorgang als ein eben nicht erfreuliches Zeichen der Zeit bemerkenswerth. — Man will für diesen Winter eine bedeutende Verminderung der sonst zu derselben Jahreszeit üblichen Unterhaltungen, als Bälle u. dergl. m., bemerken. Ein großes Bankierhaus namentlich, das sich sonst immer durch den Glanz seiner Feste vor allen andern auszeichnete, hat, in eben dem Betreff, seinen Luxus-Aufwand bedeutend beschränkt. Als Ursache davon aber giebt man im Publikum das Mißlingen unterschiedlicher großartiger Spekulationen an, wogegen dasselbe um so empfindlicher sein soll, je weniger es an derartigen Glückswechsel, bei den Erfolgen, die seither fast alle seine Unternehmungen krönten, gewohnt ist.

Frankfurt, 22. Jan. Die Speyerer Zeitung vom 20sten d. meldet: „Einer der Frankfurter Flüchtlinge hat aus Metz an seine Verwandten Folgendes geschrieben: „„Wir marschirten durchs große Thor der so gut verwahrten Konstabler=Wache, gingen einige 20 Schritte links um die Zeil herab, dann zurück, zogen stolz an der Konstabler, uns bewachen sollenden, Wache vorbei, zum Allerheiligen=Thor hinaus über den Main, im Turnlauf nach Offenbach; von da gings zu Wagen nach Darmstadt. Bei Darmstadt trennte sich das Häuflein; vier, worunter ich, zogen über Heidelberg u. s. w. nach Metz, gedenken von da durch Belgien nach England, und von dort wahrscheinlich baldigst nach Amerika zu ziehen.""

Oesterreich.

Wien, 25. Januar. (Privatmitth.) Das Ballfest beim Türkischen Botschafter Ferik Pascha war eines der glänzendsten dieses Carnevals. Die Fürstin Metternich machte mit der ihr eigenen Grazie und Anmuth die Honneurs des Hauses, und erheiterte dieses schöne Fest durch die zarteste Aufmerksamkeit gegen die ganze glänzende Gesellschaft, unter der man die Erzherzoge Franz Karl und die Söhne des Erzherzogs Karl, sowie den Prinzen und die Prinzessin Wasa bemerkte, welche letztere bis 4 Uhr Morgens verweilten. — Der gestrige Hoffball vereinigte gegen 3000 Personen der höchsten und hohen Stände. Man bemerkte außer der Elite des Adels anddere Notabilitäten, unter denen einige Bank=Direktoren und Bürger=Offiziers mit dem Bürgermeister von Leeb an der Spitze waren. J. M. die Kaiserin Königin unterhielt sich mit den Gemahlinnen der fremden Minister und vielen Damen und die Söhne des Erzherzogs Karl nahmen am Tanz Theil.

Nachrichten aus Venedig zufolge haben Ihre Majestäten der König und die Königin beider Sicilien, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Grafen von Syracus, am 19. Januar diese Stadt verlassen und die Reise auf dem Landwege nach Neapel angetreten. Am nämlichen Tage sind Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Karl am Bord des Dampfschiffes „Archiduco Francesce Carlo" nach Triest abgegangen. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Toscana haben gleichfalls an diesem Tage die Rückreise nach Florenz angetreten. JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Salerno waren bereits am 18. nach Neapel abgereist.

Lemberg, 8. Jan. Seit einigen Wochen haben wir hier die Cholera, aber auffallend genug, nur im Allgemeinen Krankenhause, so daß die Anhänger der Absperrungen frischen Glauben gewinnen. Sie ist in dem Irrenhause zuerst ausgebrochen, welches bekanntlich nur eine Abtheilung des Allg. Krankenhauses ist. Die Form, in welcher sie jetzt waltet, ist ungemein milde, allein im Frühjahr dürfte sie wohl in derselben schrecklichen Gestalt sich zeigen, in welcher sie den K. K. Antheil Schlesiens verheerte.

Pesth, 22. Januar. (Privatmitth.) Nach der hier gedruckt erschienenen Anzeige hat sich die Bande des Schobri, verfolgt von den gegen sie ausgeschickten Streif=Kommandos, ins Banat gezogen, und alldort neuerdings ein Gut des Erzherzogs Karl überfallen und Alles ausgeraubt. Nach dem Verzeichniß der Matadors dieser Bande, welches der hingerichtete Raubgeselle Mylfay gab, bestehen die Anführer aus dem Chef der Bande, Schobri, 27 Jahr alt, Pista, ein Deserteur, Kis Zantri, Josi, Pap Andor, Petzi Miske, Nagy Janchy, Fekete Jose, Demeter, Kis und Gyori, welche sämmtlich die Raubüberfälle leiten.

Rußland.

Petersburg, 19. Januar. Nach einem Befehl Sr. Maj. sollen die Hof= und Civilbeamten der ersten fünf Rangordnungen, in dem Falle, wo ihnen gestattet war, weißtuchene Beinkleider und Stulpstiefeln mit angeschnallten Sporen oder Stiefeletten zu tragen, künftig im weißtuchenen Beinkleidern über den Stiefeln mit Lampassen aus einer Goldtresse auf den Beinkleidern und ohne Sporen erscheinen. Bei den Stall=, Jäger= und Post=Hofbeamten bleiben die Stulpstiefeln und Sporen. — Se. Maj. der Kaiser hatte bemerkt, daß auf den Poststraßen die Frachtfuhren in der größten Unordnung einhergehen, indem sich bei 4 bis 5 derselben nur ein Fuhrmann befindet und die Fuhrlente oft absichtlich und mit Grobheit den Equipagen nicht ausweichen, welche mit Postpferden fahren. Es ist demnach eine Verordnung erschienen, nach welcher durchaus bei wenigstens 3 Fuhren ein Fuhrmann sein muß; und „da der Gebrauch der Posthörner, wie in Preußen, bei uns unzweckmäßig wäre, so soll nur bei Postpferden der Gebrauch von Fuhrglocken gestattet, und jeder Fahrende verpflichtet sein, einem solchen Fuhrwerk mit Fuhrglocken auszuweichen. Auch sollen sich die Fuhren durchaus eine hinter der andern und auf der rechten Seite des Weges halten.

Die Gemahlin des Wirklichen Staats=Raths Paul von Demidoff, Aurora, geborne Stjernwall, hat an ihrem Hochzeitstage, am 3. Dez. 1836, den Armen=Schulen in Helsingfors ein Geschenk von achtzigtausend Rubeln gemacht.

Russische Grenze, 11. Januar. Mehre fremde Journale haben sich in letzter Zeit recht absichtlich bemüht, die Erfolge der russischen Waffen gegen die barbarischen Horden des Kaukasus in ein zweideutiges Licht zu stellen, ja selbst den Unterwerfungskrieg, den Rußland mit denselben zu führen genöthigt ist, aus dem Gesichtspunkte eines, nur widerrechtliche Erweiterung bezielenden, Eroberungskrieges zu betrachten. Indessen so wenig die endlichen, wenn schon vielleicht nicht ohne einige Opfer an Menschen und Geld zu erlangenden Erfolge der russischen Waffen in jenen Gegenden zu bezweifeln sind; eben so falsch ist der Gesichtspunkt, aus dem man diesen Krieg zu betrachten sich das Ansehen giebt. Die Kaukasischen oder vielmehr Transkaukasischen Völker, um die es sich handelt, sind, kraft der Friedens=Verträge mit Persien und der Pforte, auf die rechtmäßigste Weise russische Unterthanen geworden. So ferne sie sich aber den daraus für sie entstandenen Verpflichtungen zu entziehen suchen, sind sie wirkliche Rebellen, die durch Anwendung von Zwangs=Maßregeln zum Gehorsam zu nöthigen, Rußland, nach den Bestimmungen des allgemeinen Völkerrechts, die vollgültigste Befugniß hat. Da nun aber der vertragsmäßigen Erwerbung jener Bezirke wohl schwerlich eine damit beabsichtigte Macht=Vergrößerung zu Grunde gelegt werden kann, jener Grund vielmehr lediglich in den Civilisations=Bestrebungen Rußlands zu suchen ist — deren Gelingen durch die beständigen Einbrüche jener Barbaren, so lange sie unter dem schwachen Scepter Persiens oder der Pforte standen, sehr wesentlich beeinträchtigt war — so tritt wohl besonders diejenige Macht, die, wie offenkundig, den Rebellen des Kaukasus durch Zuführung von Kriegsmitteln Beistand leistet, mit sich selbst in Widerspruch, wenn sie sich dem ungeachtet damit brüstet, die mächtigste und wirksamste Beförderin der Civilisation auf dem Erdball zu sein. Rußlands gutes Recht aber, diejenigen ihm zugehörenden Seehäfen, mittelst deren jene Zuführung stattfindet, in Blokadezustand zu erklären, dürfte unter so bewandten Umständen wohl kein Publicist zu bestreiten wagen. (Schwäb. M.)

Odessa, 6. Jan. In einem neulichen Sturm sind hier eine Menge Schiffe theils zertrümmert, theils schwer beschädigt worden. — Unser Journal giebt nach der Smyrnaer Zeitung eine entsetzliche Schilderung vom Drucke den Mehmed Ali in Egypten auf die Einwohner ausübt. Es sei Ueberfluß an Korn in Ober=Egypten, allein er verbiete dessen Ausfuhr und verkaufe in Unter=Egypten verdorbene Vorräthe zu enormen Preisen; es sei schon so weit gekommen, daß man in Egypten russische Butter kaufen müsse! — Ein Persischer Kaufmann behauptet in der Smyrn. Zeitung, daß sein Souverain die Expedition nach Herat keinesweges aufgegeben und daß die Turkomanen von der Persischen Armee total geschlagen worden wären.

Großbritannien.

London, 20. Januar. Se. Maj. der König ist nun ganz hergestellt, und zeigt sich zu Brighton fast täglich wieder im Publikum; auch Ihre Majestät die Königin ist von ihrer letzten Unpäßlichkeit genesen. Der Herzog von Sussex ist von den leichten Beschädigungen, die er neulich beim Umwerfen seines Wagens erlitten, ebenfalls völlig wieder hergestellt. — Das letzte Bülletin über das Befinden der Herzogin von Gloucester lautet: „Die Herzogin hat eine gute Nacht gehabt, und es geht günstig mit ihrem Zustande." — Der Graf Pozzo di Borgo, der nun in London eingetroffen ist, hatte gestern im auswärtigen Amte eine Unterredung mit Lord Palmerston.

Der Courier findet sich heute in den Stand gesetzt, folgende Pairs=Creirungen anzukündigen: Lord Howard von Effingham soll zum Grafen von Effingham, Lord Ducie zum Grafen von Ducie und Baron Moreton, Lord Yarborough zum Grafen von Yarborough und Baron Worslay, Herr Edward Berkeley Portman zum Baron Portman, Herr Thomas Alexander Fraser von Lovat zum Baron Lovat, und Herr William Hanbury zum Baron Batemann von Schobden in der Grafschaft Hereford erhoben werden. Diese Creirungen sind natürlich auf die Verstärkung der ministeriellen Partei im Oberhause berechnet, und das genannte Blatt hofft, sie würden allgemeine Zufriedenheit unter den Reformern erregen; besonders glaubt es, daß die Erhebung Lord Ducie's zum Pair in der Grafschaft Gloucester, wo derselbe wegen seiner Hingebung zu Gunsten der liberalen Sache in der größten Achtung stehe, mit ungetheilter Freude werde aufgenommen werden. — Capitän F. Grey ist zum Privat=Sekretär seines Bruders, des Kriegs=Ministers Lord Howick, und Herr S. E. Spring Rice zum Privat=Sekretär seines Vaters, des Kanzlers der Schatzkammer, und zum Ober=Sheriff der Grafschaft Limerick ernannt worden.

Das Kammermädchen der Spanierin Josephine Carillo d'Alborroz, die einen weitläuftigen Bericht an Lord John Russell über ein ihr angeblich in Broatstreet=Buldings widerfahrenes Abenteuer, nämlich die gewaltsame Vorführung vor ein Inquisitions=Gericht eingesandt hatte, ist jetzt aufgefunden worden, und es hat sich aus den Aussagen dieser Dienerin, Francisca d'Acosta und ihrer Schwester ergeben, daß die ganze Geschichte von jener Dame erdichtet worden ist, und daß sich das Mädchen versteckt hatte, um nicht genöthigt zu werden, ihrer Gebieterin länger bei dem gespielten Betruge behülflich zu sein. Es wurden mehre von der Sennora fingirte Briefe vorgelegt, die sie ihrem Kammermädchen diktirt hatte, aber sie blieb dessenungeachtet dabei, daß ihre Aussage wahr sei und daß eines Tages die Gerechtigkeit ihrer Beschwerden an den Tag kommen werde. Der Polizei=Chef von Bow=Street erklärte sich jedoch für überzeugt, daß die Sennora die Behörden nur habe täuschen wollen, wiewohl er den Zweck dieser Betrügerei nicht einsehen konnte.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Der Paragraph des Adreßentwurfs in Betreff des Zugs nach Constantine wurde, so wie der auf die Straßburger Militairinsurrektion bezügliche noch in der gestrigen Sitzung nach kurzer Diskussion angenommen. Beim letztern wollte Herr E. Salverte ein Amendement, welches einen Tadel der Freilassung des Prinzen Ludwig Bonaparte enthielt, durchsetzen, fiel aber damit durch. Am merkwürdigsten war bei diesem Punkt die Rede Dupin's, welcher jenen Akt der souverainen Gewalt aufs schärfste tadelte, und in ihm wie in der früheren Freilassung der Herzogin von Berry eine Ueberschreitung der Rechte der ausführenden Gewalt sah, da eine Begnadigung vor gemachtem Prozesse rechtlich nicht stattfinden könne. Hierauf wurden die §§. 10 — 14 fast ohne alle Diskussion angenommen, ebenso, gegen das Erwarten der Ministeriellen, ein Zusatzparagraph, welcher auf die unter der ackerbauenden Bevölkerung herrschende Noth hinwies. — Heute waren nur noch zwei Paragraphen zu diskutiren; der erste wurde ohne weiteres angenommen; beim letzten entspann sich aber eine heftige Diskussion, da Herr Leyraud von den Ministern Rechenschaft darüber verlangte, was sie zur Verhinderung der Straßbuger Militärinsurrektion, von der sie lange zuvor unterrichtet gewesen, gethan hätten. Der Kriegsminister und der des Auswärtigen gaben hierüber nur ausweichende Antworten, und mußten daher bittere Vorwürfe von Hrn. Mauguin hören. Bei dieser Debatte, die übrigens zu keinem Resultate führte, deutete, was zu bemerken ist, der Graf Molé auf neue beschränkende Gesetze hin, die im Werke seien. Zuletzt wurde die ganze Adresse mit 242 Stimmen gegen 157 angenommen. — Die heute angelangte Nachricht von der Freisprechung der Angeklagten in Straßburg macht außerordentliche Sensation. Alle Freunde der Ordnung beklagen die Freisprechung, da sie die revolutionäre Partei zu ermuthigen geeignet ist, können aber nicht umhin, mit Hrn. Dupin in der gesetzwidrigen Freilassung des Prinzen Ludwig Bonaparte die Ursache davon zu sehen, und somit einer

Gesetzwidrigkeit der Regierung die Schuld an diesem Verdikt der Straßburger Jury zuzuschreiben.*) — Der älteste der vier Brüder Lameth, Mitglied des gesetzgebenden Corps unter dem Kaiserreich, ist dieser Tage im 81. Jahre gestorben. — Das Kriegsgericht, welches der Gen. Rigny verlangt hat, soll in Marseille niedergesetzt werden; dieser Umstand wird von Neuem die baldige Ankunft des Gen. Clauzel verzögern.

Der hiesige türkische Botschafter, Efendi, hat vor einigen Tagen direkt einen Kurier nach Konstantinopel abgefertigt. Dies ist das erstemal, daß sich ein solcher Fall bei der türkischen Gesandtschaft ereignet. Man glaubt, daß Mittheilungen der französischen Regierung in Betreff der afrikanischen Angelegenheit den türkischen Botschafter diesesmal veranlaßt haben, seine Depeschen nicht, wie gewöhnlich, durch den russischen Kurier befördern zu lassen. Dieser Umstand erregt in den diplomatischen Salons großes Aufsehen.

Gestern ward in dem Théâtre français zum erstenmale ein neues 5aktiges Lustspiel von Herrn Scribe, betitelt: „Die Kameradschaft" (la cameraderie, ou la court échelle) gegeben. Dieses Lustspiel hat sehr gefallen, obgleich man ihm Mangel an Intrigue vorwirft. — Die Grippe hat nun auch angefangen, in Paris ihre Verheerungen anzurichten. Eine große Menge von Personen sind von derselben befallen worden, aber bis jetzt zeigt sie sich nicht gefährlich.

Auf Befehl des Kriegs-Ministers dürfen alle Deputirte an jedem Tage zwischen 12 und 1 Uhr in den Bureaus des Ministeriums jeden ihnen nolhwendig scheinenden Aufschluß von den Bureau-Chefs verlangen.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Wir erfahren, daß seit zwei Tagen, in Folge der Confrontationen, die zwischen Meunier und einigen verhafteten Personen stattgefunden haben, wichtige Entdeckungen gemacht worden sind. Es soll ermittelt worden sein, daß Meunier zu der zweiten Sektion einer geheimen Gesellschaft gehörte, welche 12 Chefs hat, von denen Jeder an der Spitze einer Unter-Abtheilung steht. Man kennt jetzt, wie es heißt, die angenommenen und die wirklichen Namen dieser 12 Personen."

Toulon, 14. Januar. Dreizehn Linien-Regimenter, zehn Artillerie-Batterien, ein starkes Ingenieur-Corps, 2,000 Mann Kavalerie und 3 Bataillone der afrikanischen Schützen sind zur zweiten Expedition nach Konstantine bestimmt. Alle die zur Expedition ausersehenen Regimenter sind jetzt damit beschäftigt, ihre Kriegs-Bataillone zu bilden, die sich auf nicht weniger als 800 Mann belaufen sollen. — Die ganze Expeditions-Armee wird über 25,000 Mann stark sein. Die Namen der Generale, welche Kommando's bei derselben erhalten werden, sind noch nicht bekannt. Der General-Lieutenant Cubieres kam gestern mit dem Dampfschiff „Phare" hier an, und ist sogleich nach Paris weiter gereist. Der Sohn des Marschalls Davoust wird sich als Passagier auf der Fregatte „Artemisia" einschiffen, die übermorgen ihre Reise um die Welt antritt. — Nachrichten aus Algier vom 7ten d. zufolge, waren die Herren Delarue, Foy und Pelion, Adjutanten des Kriegs-Ministers, wohlbehalten daselbst angelangt.

** Nachrichten aus Straßburg.

Die Zeitung des Ober- und Niederrheins vom 20. Jan. erörtert die Folgen der Freisprechung vom 18. Jan. in einer Reihe von Artikeln, die so wichtig sind, daß wir nicht unterlassen dürfen, sie unsern Lesern nach dem wesentlichen Inhalt mitzutheilen. Der Gegenstand ist der aufmerksamsten Beachtung wohl werth und wird sicher auch in der Deputirtenkammer ernstlich zur Sprache kommen.

1) Der erste Eindruck, welchen die Kunde von der Entscheidung der Jury auf uns machte, war ein schmerzhaftes Erstaunen. Die Scenen, welche auf diese Freisprechung folgten, sind nicht geeignet gewesen, diesen ersten Eindruck zu schwächen. Die Angeklagten wurden im Triumph nach dem Gasthof zur Stadt Paris geführt, und sie trafen diesmal auf mehr Sympathie, als sie durch ihren lächerlichen und verbrecherischen Versuch vom Monat Oktober erregt hatten. Die Genugthuung, welche das Land erwartete, ist also gegen einen größeren Skandal vertauscht worden, als derjenige des Verbrechens selbst. Dahin geräth man mit den Theorien von falscher Freiheit und falscher Gleichheit. Man hat sorgfältig dieses Ereigniß ausgebeutet, und unsere Stadt ist noch einmal Zeuge einer jener politischen Orgien gewesen, die wir heute nicht mehr für möglich hielten und die wir jetzt nach dem Ausgange des Prozesses vom 30. Oktober für noch weniger möglich hielten, als jemals. Dem Chef der Jury wurde eine Serenade gebracht und den Freigesprochenen wurde ebenfalls eine Serenade gebracht; es wurde ihnen ferner ein Bankett gegeben, und nach den Toasten, welche bei diesem Mahle statt hatten glauben wir wirklich, daß es für einige von denen, welche daran Antheil nahmen, eine zu strenge Strafe sein würde, wollten wir hier ihre Namen veröffentlichen. Die Reue, die sie gegenwärtig darüber empfinden müssen, wird eine hinreichende Strafe für sie sein. Umgeben von diesem patriotischen Enthusiasmus, mußten die Ex-Angeklagten sich für durchaus unschuldig halten, und wenn wir recht unterrichtet sind, so hätte sogar einer von ihnen alles Schicklichkeits-Gefühl so weit bei Seite gesetzt, um dem General-Lieutenant Voirol einen Besuch abzustatten. Wir brauchen nicht erst hinzuzufügen, daß er nicht angenommen wurde. Unsererseits müssen wir nachdrücklich gegen diese schreckliche Verirrung protestiren, welche diejenigen mit Bewunderung und Sympathie umgiebt, die ihre Pflichten so weit vergessen konnten, daß sie den öffentlichen Frieden mit bewaffneter Hand angegriffen haben. Wir müssen nachdrücklich gegen eine solche Verirrung protestiren, welche uns mit noch viel größeren Ordnungswidrigkeiten bedrohte, wenn das Uebermaß des Uebels selbst nicht dazu beitrüge, denjenigen die Augen zu öffnen, welche sich einbilden, die Menge nach gegebenen Impulsen zu bändigen. Sie verlangten eine Freisprechung, und sie haben noch außerdem Vivats, Serenaden und Ovationen für diejenigen erhalten, welche sie freigesprochen wissen wollten, um der Regierung eine Lehre zu geben. Sie wollten der Regierung eine Lehre geben, und sie haben erhalten, daß die Empörung von der Ordnungswidrigkeit im Triumphe und unter Festen aufgenommen worden ist. Sie wollten der Regierung eine Lehre geben, und es wurde nur der Muth und die Treue derjenigen geschändet, welche ihre Pflichten verstanden und erfüllt haben. Wer wird denn in Zukunft so viel Seelenstärke haben, sich der Empörung zu widersetzen, wenn man dieselbe geehrt sieht, und wenn eine treue Pflichterfüllung den Beleidigungen, den Drohungen und der Verachtung ausgesetzt ist? Dies ist ein Theil der Früchte vom 18. Januar. Unheilvoller Tag für das Vaterland! Unheilvoller Tag für das Elsaß und Straßburg! Denn an diesem Tage verwandelte sich eine von dem Parteigeiste geforderte Freisprechung in eine Huldigung, in einen Triumph für die Empörung, und sogar diejenigen, welche diesen Skandal hervorgerufen hatten, waren so von Schaam getroffen, so bestürzt darüber, daß sie es für ihre Pflicht hielten, dagegen zu protestiren. O! diejenigen, welche sich an die Spitze dieser Bewegung gestellt haben, kümmern sich nicht um eure späte Protestation; auf diesem jähen Abhange ist kein Anhaltspunkt möglich. Wird man denn nicht endlich diese Wahrheit begreifen!

2) Wie kann man von heute an irgend Jemand verurtheilen, der einer offenen Empörung überführt wird. Kann er nicht antworten: „Im Namen der Gleichheit Aller vor dem Gesetze könnt ihr mich nicht verurtheilen, denn ihr habt diejenigen freigesprochen, welche desselben Verbrechens angeklagt gewesen; meine Lage kann nicht schlimmer sein als die ihrige. Ich bin blos desselben Fehlers angeklagt wie sie; und im Namen der Gleichheit vor dem Gesetze müßt ihr mich daher freisprechen. Die Angeklagten in der Verschwörungssache vom 30. Oktober sind freigesprochen worden, selbst da, als ihr sie für schuldig erkanntet, und wie könnt ihr mich verdammen. Ich bin schuldig wie sie, und daher müßt ihr mich freisprechen wie sie. Dieß ist die Gleichheit vor dem Gesetze, die ihr zum Vortheil eurer Clienten angesprochen habt, und mein Recht ist um so dringender, als ihr — da der Prinz Ludwig weder freigesprochen ist, noch für schuldig erklärt, noch von jeder Strafe für sein Vergehen befreit, sondern vielmehr von der Strafe des Exils getroffen — der schmerzhaftesten aller Strafen für jeden, der sein Vaterland liebt — keinen legitimen Grund hattet, die Freisprechung seiner Mitangeklagten im Namen dieser Gleichheit vor dem Gesetze zu verlangen. Nun, ihr habt sie aber dennoch freigesprochen, während ihr zugleich ihre Schuld anerkannt habt. Es ist dieß ein Punkt, den ihr zu Gunsten aller derjenigen, welche in Zukunft einer Verschwörung angehören werden, aufgestellt habt. Ihr habt ein neues Recht proklamirt; das Recht der Straflosigkeit für die Empörung, und was ihr für die einen gethan habt, müßt ihr auch für alle übrigen thun."

3) Wir achten, wie uns das Gesetz dazu verpflichtet, die in der Sache vom 30. Oktober getroffene Entscheidung. Diese Entscheidung muß, insofern sie ein gerichtlicher Ausspruch ist, über allen Vorwurf erhaben sein; es kann aber nicht verboten sein, einen Blick auf die Folgen derselben zu werfen: es ist dies sogar eine Pflicht für Jeden, dem sein Vaterland und die Freiheit lieb ist. Zwölf Bürger des Elsasses, welche die für den Beruf eines Geschwornen erforderlichen Eigenschaften besitzen, haben die Erklärung abgegeben, daß Keiner der Angeklagten schuldig sei. Diese Erklärung verhindert, daß die Angeklagten jemals wegen der strafbaren Handlungen, deren sie die öffentliche Behörde im Namen der Gesellschaft beschuldigte, in Untersuchung genommen werden dürften; dies liegt im Rechte. Was wird dies aber zur Folge haben? Kann die leidenschaftliche Presse und die überspannte Opposition daraus folgern, daß die alsatische Jury dem Gouvernement eine strenge Lehre geben wollte? — Dies wäre lächerlich. Man hat daran nicht gedacht. In diesem Sinne ist das Programm der republikanisch-bonapartistischen Journale, so wie das des Kurrier francais und des National nicht befolgt und ausgeführt worden. Könnte man nicht wenigstens aus der Erklärung der Jury die Folgerung ziehen, daß das Elsaß und unsere ganze Provinz geneigt wäre, im Hasse gegen die Juli-Regierung die Wiederkehr der kaiserlichen Regierung gerne aufzunehmen? Dieß wäre eine Verläumdung sowohl gegen die Geschworenen als gegen die Provinz. — Gewiß! keine Betrachtung dieser Art übte einen Einfluß auf die Ursachen aus, welche die Freisprechung der Angeklagten veranlaßten. Und wollte man zur Abstimmung schreiten, so würde man bald die ungeheuere Majorität konstatiren, welche im Elsaß sowohl wie in ganz Frankreich ihre Stimmen und ihre Wünsche der konstitutionellen Regierung zuwenden würde, die wir der Revolution vom Jahr 1830 verdanken. Man kennt im Elsaß so wohl wie überall den Unterschied zwischen dem Regime des Säbels und dem Regime des Friedens und Fortschrittes, welches allen Klassen Glück und Wohlfahrt verspricht. Aber wie soll man alsdann diese Entscheidung der Jury erklären? Wir haben es bereits gesagt: Sie beweis't blos, daß 12 Bürger, welche die von dem Gesetz verlangten Eigenschaften hatten, um Geschworene werden zu können, die Angeklagten für nichtschuldig erklärt haben; dieß ist Thatsache. Sollte man uns fragen, ob diese Meinung der Geschworenen von allen Freunden der Gesetze und des Landes, von allen rechtschaffenen, unabhängigen und aufgeklärten Leuten angenommen ist, so würde unsere Antwort die sein: Wir haben keine Untersuchung angestellt, woraus wir in dieser Beziehung ein numerisches Resultat zu schöpfen vermochten; aber wir glauben fest, und sagen es offen, ohne gegen die Achtung zu verstoßen, welche das Gesetz uns für den Beschluß vom 18. Januar auflegt, — wir glauben, daß ein jeder rechtschaffene, wahrhaft lieberale und patriotisch gesinnte Mann, der ein Freund der Ordnung und der Institutionen ist, welche dieselbe sichern, recht gut einer andern, einer entgegengesetzten Meinung sein kann, wie jene 12 Bürger, welche, indem sie die vom Gesetz verlangten Eigenschaften hatten, um Geschworene werden zu können, die Unschuld der Angeklagten proklamirt haben.

---

*) Wir haben weiter unten die Urtheile der Straßburger Presse über die Freisprechung der Verbrecher und die nächsten Folgen dieses Ereignisses, welchem wir bereits vorgestern einen eigenen Artikel widmeten, mitgetheilt. Wie die Pariser Presse sich aussprechen wird, ist noch nicht bekannt, indessen mag eine Stelle aus der oben erwähnten Interpellation des Kammerpräsidenten Dupin über die Freilassung (Verbannung des jungen Bonaparte) zur Genüge beweisen, wie man auch dort in Betreff der Entfernung des Richters vom strengen Rechte gesinnt ist. Die Stelle lautet: „Wie kann es unseren National-Charakter verletzen, wenn die Verwandten eines großen Mannes für ein begangenes Verbrechen dem gemeinen Gesetze unterworfen werden? Wie kann man dem Grundsatze der Gleichheit vor dem Gesetze jenes andere Prinzip gegenüber stellen, daß man die Menschen nicht nach ihren Handlungen, sondern nach den Verdiensten ihrer Vorfahren, sogar in Seitenlien, richten müsse. Ich protestire gegen das Mitgefühl des Volkes in gerichtlichen Dingen. Man muß dem Volke vielmehr zeigen, daß das Gesetz die Großen wie die Kleinen zu erreichen wisse, daß es stark, daß die Regierung mächtig sei, und daß Niemand sich dem Arme der Gerechtigkeit entziehen könne. Will man dies, wie Herr Martin, einen übertriebenen Puritanismus nennen, so lasse ich mir es gern gefallen: er scheint mir besser, als eine übertriebene Nachsicht." Red.

Spanien.

Madrid, 12. Januar. In der Sitzung am 11ten beschäftigte sich die Kammer mit dem Kommissions-Bericht über einen von Herrn Caballero vorgeschlagenen Zusatz-Artikel zu dem Dekret, in welchem die Ausschließung des Don Carlos von der Thronfolge in Spanien ausgesprochen wird. Der Zusatz-Artikel verlangt bekanntlich, daß Don Carlos, im Falle er den Christinos in die Hände falle, als Hochverräther mit dem Tode bestraft werden soll. Die Ansicht der Kommission, daß die Strafe für das Verbrechen des Hochverraths auf Don Carlos nur vermöge eines besonderen Gesetzes angewendet werden könne, wurde von der Majorität angenommen und der Zusatz-Artikel Caballero's somit verworfen. — Die Hof-Zeitung enthält ein Dekret, wonach jeder Spanier oder Ausländer auf spanischem Gebiete eine Fabrik anlegen darf, ohne dazu erst der Erlaubniß der Regierung zu bedürfen. — Der Espannol enthält ein Schreiben aus Santander vom 27. Dezember, worin man meldet, daß das Dampfboot „James Watt" mit Kleidungsstücken und Vorräthen für die Armee nach Portugalete und der „Salamander" mit 500,000 Realen nach San Sebastian abgegangen sind. Am 27sten kam eine englische Fregatte mit 50,000 Flinten von London in Santander an.

(Kriegsschauplatz.) Der baskische Korrespondent der Times schreibt aus Durango unterm 6ten Januar: „Wir haben nichts Neues aus Bilbao; der Schnee liegt 3 Fuß hoch. Der Infant Don Sebastian widmet der Organisation der Armee die größte Aufmerksamkeit und ernennt neue Offiziere zu den verschiedenen Corps. Die Karlisten haben noch immer die Höhen von St. Domingo, welche die Stadt Bilbao beherrschen, inne, eben so die Landstraße nach Ordunna und selbst die Brücke von Castrejana. Die Truppen empfingen gestern abermals einen monatlichen Sold. General Gomez wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden, weil er Asturien gegen seine Befehle verlassen hat. So lange das gegenwärtige Wetter fortdauert, kann keine Bewegung in diesen Provinzen stattfinden; ich zweifle aber nicht, daß wir, ehe zwei Monate vergehen, eine große Unternehmung erwarten dürfen. Mehre von den englischen Offizieren, die den Karlisten dienen, haben zwei Monat Urlaub erhalten, um sich während des Winters in Frankreich und anderswo zu amüsiren, was ein Beweis ist, daß während der nächsten zwei Monate nichts von Bedeutung in diesen Provinzen stattfinden wird. Deserteure langen noch immer aus allen Theilen Spaniens an, um sich der Sache des Don Carlos anzuschließen." — Der General Gomez hat den Titel eines Grafen von Almoden erhalten und ist zum Generallieutenant der Königlichen Armee ernannt worden.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Januar (Privatmittheilung *). Im Kolonial-Waarenhandel ist es dermalen sehr stille, was jedoch theils in der Jahreszeit, theils in den allgemeinen Konjunkturen seinen Grund hat, und welches keinen Anlaß zu speziellen Beschwerden geben kann. Dagegen halten sich unsere Getreide-Spekulanten durch das in der vorjährigen Session der Generalstaaten angenommene Korngesetz in ihren wesentlichsten Interessen sehr beeinträchtigt, indem durch dessen Bestimmungen selbst dem Zwischenhandel mit den Früchten, die sie aus den Nordseehäfen bezogen, um dieselben ins Ausland weiter zu vertreiben, Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, die gar nicht zu beseitigen sind. Dieser Uebelstand aber macht sich in dem gegenwärtigen Augenblicke um so fühlbarer, da namentlich in England die Getreidepreise eine solche Höhe zu erreichen im Begriffe stehen, daß, ohne jenes Gesetz, sich sehr vortheilhafte Versendungen dorthin von den holländischen Stapelplätzen aus hätten bewirken lassen. — Im Staatspapierhandel herrscht eine Flaue, wie wir solche zu Anfang eines neuen Semesters, wo so ansehnliche Kapitalien mittelst der starken Zinszahlungen, in alsdann stattfinden, in Umlauf kamen, nur selten erlebten. Es scheint aber in Folge der kürzlich gemachten Erfahrungen ein allgemeines Mißtrauen Platz genommen zu haben, das unsre ohnehin so bedächtigen Kapitalisten von allen Unternehmungen, die mit Chancen verknüpft sind, abschreckt.

Amerika.

New-York, 24. Dezember. In der Nacht vom 16. zum 17. Dezember sind in Washington das General-Postamt, das Stadt-Postamt und das Gebäude zur Aufbewahrung von Modellen niedergebrannt. Das Feuer brach in den Kellern des Stadt-Postamts aus. — Ein hiesiges Blatt sagt, der Präsident sei diesmal durch seine Krankheit verhindert worden, die Botschaft selbst zu redigiren. — Im Courier des Etats Unis liest man: „Eine außerordentliche Thatsache ist an das Tageslicht gekommen. Die Flagge der Vereinigten Staaten dient zur Beschützung der Sklaven-Einfuhr in Cuba und Texas. Das Faktum wird durch Privatbriefe aus Havanna bestätigt, wo der amerikanische Konsul eine offizielle Bekanntmachung, in Betreff der Ungesetzlichkeit dieses Handels an die Thür seiner Wohnung hat anschlagen lassen."

Miszellen.

(Ehrenbezeigung.) Bei der am 10. Januar zu Petersburg stattgehabten Stiftungs-Feier der dortigen Kaiserl. Akademie der Wissenschaften wurde der Herr Professor Purkinje zu Breslau zum korrespondirenden Mitgliede ernannt.

(Auswärtiges über Einheimisches.) Wir haben unlängst aus dem schwäbischen Merkur ein hartes Urtheil über die schlesischen Juden mitgetheilt. Nachstehende Stelle eines Korrespondenz-Artikels der Hannoverschen Zeitung aus Berlin hebt eine in unserer Stadt beabsichtigte Einrichtung auf sehr anerkennende Weise hervor: „Als ein Beispiel fortschreitender Humanität verdient angeführt zu werden, was kürzlich die Breslauer Zeitung gemeldet hat, daß nämlich für die auf den vier Gymnasien in Breslau befindlichen Schüler mosaischen Glaubens, deren Zahl sich auf 150 beläuft, ein eigener jüdischer Religionslehrer angestellt werden soll, der die empfindliche Lücke, die bisher allerdings in dem Unterrichte der meisten Judenkinder bestanden hat, auf eine angemessene und von den Schulbehörden gebilligte Weise ausfüllen soll. Es scheint überhaupt, als ob in dieser Provinzialhauptstadt ein humaner Sinn immer erfreulichere Fortschritte mache, denn täglich hört man von neuen, wahrhaft christlichen Annäherungen der verschiedenen Konfessionen, die sich dort noch zu Anfang dieses Jahrhunderts in der schroffsten Weise einander gegenüber standen."

(Todesfall.) Zu Rostock verstarb in der Nacht vom 18ten auf den 19ten d. der um die Wissenschaft und die leidende Menschheit hochverdiente Geheime Medizinalrath, Professor von Vogel, Ritter des Rothen Adler-Ordens und der goldenen Krone, im 87sten Jahre seines Alters.

(Denkmal.) Das der Madame Malibran zu errichtende Monument wird in einer 14 Fuß hohen bronzenen Säule, die eine mit Cypressen umkränzte Urne trägt, bestehen.

(Gutzkow in Paris) wird bekanntlich wenig gelobt. Er dient den Journalisten mehr zur Satyre. So giebt neuerdings ein Blatt die Nachricht: Gutzkow habe den Plan, die sämmtlichen Brücken von Paris musikalisch zu machen. Es sollen nämlich an allen Brücken Orgelpfeifen angebracht werden, welche gewaltige Symphonieen spielen und jene durch die Tritte der über die Brücken Hin- und Hergehenden in Bewegung gesetzt werden. Das Blatt meint, dergleichen sei gar nichts Außerordentliches, seitdem schon der Fürst Demidof in Florenz etwas Aehnliches ausgeführt habe. In einem seiner Salons hätten sich nämlich lauter musikalische Armstühle befunden, und sobald die Gesellschaft sich auf diese niedergelassen, habe die hinreißendste Musik begonnen, die aus den Armstühlen geströmt sei. Jede Brücke würde ihr Thema spielen und die Harmonieen würden zusammen sanft die Seine hinabgleiten. Der zur Akademie führende Pont des Arts würde eine ägyptische Arie aus dem grauesten Alterthume spielen, die Brücke, welche nach dem Palast der Deputirten-Kammer führt, würde Arien aus der „Nachtwandlerin", von Bellini, geben; und aus der Brücke, dem Justiz-Palast gegenüber, würden Arien aus der „Diebischen Elster" ertönen.

(Aus der Zeit des materiellen Fortschrittes.) Das Schloß Ferney (1 Stunde von Genf in der französischen Landschaft Gex), wo seit 50 Jahren die Verehrer Voltaire's zusammenströmten, und sein zurückgelassenes Bett nebst dem Armsessel als Reliquien verehrten, ist jetzt an einen Käufer übergegangen, der, von dem Materialismus der Zeit angesteckt, eine Runkelrübenzuckerfabrik daraus macht. Der Tempel mit der stolzen Inschrift: Deo erexit Voltaire, wird nun in eine Scheune oder einen Stall umgewandelt werden.

Theater.

Mad. Wiedermann, welche bereits früher während eines sechsjährigen Zeitraumes ein beliebtes Mitglied unserer Bühne war, hat, von langwieriger Krankheit genesen, am 27. d. M. als Annette im „Kammerdiener" und als Julie in den „Bekenntnissen" mit Beifall gastirt. Die geehrte Gästin, äußerem Vernehmen nach richtiger Debütantin, hat an der Frische und Lebendigkeit ihrer, dem hiesigen Publikum wohlbekannten Spielweise nicht verloren. Als Annette bewährte sie ihre, früher stets mit Recht gewürdigte Natur-Mädchen-Fertigkeit und zeigte als Julie, daß sie auch Aufgaben des feineren Lustspiels verständig zu lösen und gefeierten Vorbildern glücklich nachzustreben verstehe. Da das Engagement der Mad. Wiedermann hauptsächlich durch den bevorstehenden Abgang der Mad. Biberhofer veranlaßt werden dürfte, so sehen wir die Erstere hoffentlich bald wieder in der Reihe unserer Lustspielerinnen.

Daß nächst der trefflich gespielten Anna von Linden der Mad. Dessoir, die sonstige Besetzung der Bauernfeldschen Bekenntnisse am vergangenen Freitage viel Lobenswerthes bot, darf nicht übergangen werden. Hr. von Perglaß, der den Baron von Zinnburg zum erstenmale spielte, reihte sich seinen Vorgängern in dieser Partie würdig an und stellte dem hiesigen Publikum ein ganz neues, höchst treffendes Bild dieses originellen Bauernfeldschen Charakters auf. Der Assessor Bitter, welchen Herr Clausius bisher mit vielem Glücke in jener ergötzlichen Manier gegeben hatte, welche die älteren Theaterfreunde an seinen einst gefeierten Rentheim im „Alpenröslein" erinnerte, war Herrn Reder dem Sohne anvertraut worden, der dieses Vertrauen auf das Erfreulichste rechtfertigte. Dieser fleißige junge Mann ist auf gutem Wege, und hat durch alle seine größeren und kleineren Bühnen-Versuche bewiesen, daß er seine Rollen verständig auffasse, und, was sehr zu rühmen ist, fern manierirter Nachahmerei, leicht und natürlich auseinandersetze. Möge ihn das Beispiel großer Meister in der Unnatur des Vortrages an der hiesigen Bühne auf keinen Irrweg verlocken.

Da ich einmal auf das Thema der Bekenntnisse gerathen bin, drängt es mich, ein fabelhaftes Bekenntniß, welches mir die Redaktion gemacht hat, schelmischer Weise zu veröffentlichen. Ein Wiener Karrespondent dieser Zeitung hat in unerhörtem Enthusiasmus für die Prager Sängerin Dlle. Lutzer, welche in Wien gastirte, diese Künstlerin zur Doktorin der Gesangeskunst graduirt, der Korrektor hat diese ungeheure Mystifikation geglaubt und von der neu promovirten Doktorin handelte eine lehrreiche Miszelle in der vorigen Nummer dieser Zeitung. Schicksalstücke sonder Gleichen!

Sintram.

27. — 28. Januar.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 6,89	+ 2, 0	— 1, 5	— 1, 8	NO. 13°	überzogen
Morg. 6 U.	27″ 8,39	+ 0, 6	— 4, 1	— 4, 7	NO. 47°	= =
= 9 =	27″ 9,18	— 0, 2	— 4, 6	— 5, 1	SO. 50°	dickes Gewölk
Mtg. 12 =	27″ 9,74	+ 0, 0	— 4, 4	— 4, 7	O. 62°	große Wolken
Nm. 3 =	27″ 9,80	+ 0, 0	— 4, 9	— 5, 0	SO. 41°	= =

Minimum — 4, 9 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

*) Aus einem Handelsschreiben.

Beilage zu № 25 der Breslauer Zeitung.

Montag, den 30. Januar 1837.

Theater-Nachricht.
Montag den 30. Januar: 1. Der Pariser Taugenichts. Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer. 2. Rataplan. Vaudeville in 1 Akt.

Gewerbeverein.
Geometrie für Gewerbtreibende: Dinstag 31. Januar Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Naturwissenschaftliche Versammlung.
Mittwoch den 1. Februar, Abends 6 Uhr, wird Herr Kaufmann S. Scholtz über einige Erdbeben in Chile und Peru einen Vortrag halten, und Herr Kammerherr Baron von Forcade über die Arbeiten bei Anlegung des artesischen Brunnens auf dem Antons-Platze zu Dresden einen Bericht erstatten.

Freitag den 3ten Februar werde ich auf vielfaches Begehren, das Oratorium

die Sieben Schläfer
von Löwe,

in der Aula Leopoldina wiederholt aufführen. Eintritts-Karten à 15 Sgr. sind bis zum Tage der Aufführung in der Cranzschen Kunst- und in der Schulzeschen Buch-Handlung zu haben.

Mosewius.

Berichtigung. In Nr. 24 d. Ztg. in der Tod. Anz. der Frau Kaufmann Eleonore verwittw. Werner, l. statt des 30sten, das 50ste Lebensjahr.

Unterricht im Flügelspielen und Gesang ertheilt ein Studirender gegen ein billiges Honorar. Näheres Schmiedebrücke Nr. 64.

Verbindungs-Anzeige.
Die am 22sten dieses Monats vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Emma Natalie, mit dem Oberlandes-Gerichts-Assessor Scotti in Glatz, zeigen wir hiermit ergebenst an.
Ratibor, den 26. Januar 1837.
Der Oberlandes-Gerichts-Rath Delius.
Henriette Delius geb. Neugebaur.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr zerfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Alberti, von einer gesunden Tochter, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:
Breslau, den 28. Jan. 1837.
Richard Schreiber.

Todes-Anzeige.
Am 26sten d. Mts. Morgens $5\frac{3}{4}$ Uhr starb meinegute treue Gattin, geb. Amalie Biehler, $37\frac{3}{4}$ Jahre alt, nach einem sehr schmerzhaften Krankenlager von 36 Stunden. Mit dem innigsten Schmerzgefühl, um um stille Theilnahme bittend, zeige ich dies meinen verehrten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
T. S. T. Schwartzer.

Todes-Anzeige.
Auswärtigen werthen Freunden zeige ich hierdurch an, daß meine theure Mutter, die verwittw. Frau Geiler geb. Rauschmann, gestern Abend 6 Uhr nach vielen Leiden im 96sten Jahre sanft vollendete. In nothwendiger Rücksicht verbitte ich höflichst jede Beileidsbezeugung.
Breslau, den 28. Januar 1837.
Verwittw. Seeling, geb. Geiler
im Namen
meines Bruders und meiner Kinder.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Kammer-Direktorin Henriette Nencke geb. Nikolai, ist in Folge einer Brustwassersucht nach vielen schweren Leiden am 12ten d. M. verstorben, welches wir hierdurch ergebenst bekannt machen.
Breslau am 28. Januar 1837.
Friedrich Nencke, Regierungs-Sekretär a. D.,
Caroline Nencke,
Philippine Nencke,
Julie Wendroth, geb. Nencke,
Ferdinand Wendroth, Oberlandesgerichts-Salarien-Kassen-Rendant und 5 Enkel.

Am 24. d. M. starb meine liebe Tochter Ludmilla, in einem Alter von 8 Jahren 9 Monaten, an der häutigen Bräune, und den 26. wurde meine Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden; dieß meinen theilnehmenden Freunden zur Nachricht. Carlsruhe, den 26. Jan. 1837.
von Molostwoff,
Russisch-Kaiserl. General-Major.

Ergebenste Anzeige und Bitte.
Da die in den Superintendenturen und Schul-Inspektionen Schlesiens cirkulirenden Einladungen zur Subscription auf meine Vorlegeblätter zum Unterricht im Schönschreiben erst theilweise eingegangen sind — und daher die Stärke der Auflage noch nicht bestimmt werden kann, so bitte ich hiermit ganz ergebenst:
„spätestens bis Mitte Februar c. a. die Bestellungen, und nach Empfang der 1sten Lieferung (Anfang März c.) die noch zu zahlenden Pränumerations-Gelder gütigst an mich gelangen zu lassen."
Beim Erscheinen der 2ten Lieferung erlischt der Pränumerations-Preis, — und dürfte gewiß manchem Familien-Kreise nicht unwillkommen sein, in aller Kürze zu erfahren: daß das ganze Vorschriftenwerk auf 48 Bogen berechnet ist, die in 3 Abtheilungen nach allgemeinen Grundsätzen der Methodik, mit besonderer Berücksichtigung der andern Lehrgegenstände, ausreichend und berechnet für die ganze Schulzeit eines Kindes erscheinen. Die Schrift der 1sten Abtheilung ist hinsichtlich ihrer Höhe am größten, und stuft bis zur 3ten Abtheilung so weit herab, daß solche nur etwa noch der Größe vorkommen wird, wie sie die Deutlichkeit im Berufsleben erfordert. Jede Lieferung von 4 Bogen (trefflich in Stein gravirt) kostet 5 Sgr., wird aber das Ganze pränumerando bezahlt, so kostet das vollständige Exemplar von 48 Bogen nebst einigen Bogen Text, und den vorgedruckten Subscribenten nur 1 Rthlr. 18 Sgr. Die Wohllöbl. Expedition dieser Zeitung sowohl als Unterzeichneter nehmen gern jede Bestellung an.
Schlüßlich sage ich für die bereits von allen Seiten mir bewiesene gütige Theilnahme und Unterstützung — meinen ganz gehorsamsten Dank — und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, so viel es meine Kräfte erlauben, solche zu rechtfertigen.
Wohlau, den 27. Jan. 1837.
C. W. Arndt,
1ster Mädchenlehrer an der Stadtschule.

Offener Arrest.
Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist über den Nachlaß des am 13. Januar 1836 hierselbst verstorbenen Tischlermeisters George Eberhard Balßar der erbschaftliche Liquidations-Prozeß am 16. Dezember v. J. eröffnet worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und anderen Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.
Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.
Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfands und andern Rechts gänzlich verlustig gehen. Breslau den 20. Januar 1837.
Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Oeffentliche Vorladung.
In der Stadt Ziegenhals sind am 12. Januar d. J., Nachmittags um 6 Uhr, 10 Gebinde Ungar-Wein, im Gewicht 17 Centner 60 Pfd., auf zwei einspännige Schlitten verladen, nebst den Transportmitteln, nämlich den beiden Schlitten und einem Pferde, indem mit dem zweiten der Transportführer flüchtig geworden, angehalten und in Beschlag genommen worden.
Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und die, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 8ten Februar c. gerechnet, und spätestens am 28ten März a. c. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthumsansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.
Breslau, den 25. Januar 1837.
Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
In Vertretung desselben der Regierungs-Rath
Wendt.

Bekanntmachung.
Am 21. Januar c. wurden als muthmaßlich entwendet nachbenannte Gegenstände, als:
1) ein noch ganz neues Oberbett mit blau und weiß gestreiften Inletten; 2) ein Stück Merino von blauer Farbe, circa 10 Ellen lang; 3) eine Wäschleine von Hanf; 4) eine weiße Serviette, gezeichnet „12"; 5) ein Pelzfutter von Kaninchenfellen aus einer Hülle; 6) eine weiße, theils aus Tischtüchern und Servietten, theils aus einem Handtuche mit den Zeichen „E. S. Nr. 4" zusammengenähte Ober-Bettzüche; 7) vier große eiserne Schrauben; 8) ein seidner gestrickter kleiner Damenshawl von gelb und brauner Farbe; 9) eine alte schon schadhafte Mandoline; 10) ein alter Hirschfänger;

11) eine Schachtel mit Papieren; 12) ein Band von Blumauers travestirter Aeneide (geschrieben); 13) ein ledernes Säckchen mit 6 Schlüsseln; 14) zwei bunte Haubenbänder von Seide; 15) ein seidener Geldbeutel mit weißen Perlen; 16) fünf Rthlr. in 1/1 und 13 Sgr. 5 Pf. in kleinem Courant
in Beschlag genommen worden und ad Depositum der hiesigen Frohnveste eingeliefert.

Da die Eigenthümer oben bezeichneter Gegenstände unbekannt sind, so werden dieselben hiermit aufgefordert: auf den 16ten Februar Vormittags um 9 Uhr in dem Verhörzimmer Nr. 12 des hiesigen Inquisitoriats vor dem Oberlandes-Gerichts-Referendarius Berthold zu erscheinen, ihre Eigenthums-Ansprüche an diese Sachen nachzuweisen und deren Ausantwortung, eventuell aber zu gewärtigen, daß darüber anderweit gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau den 26. Januar 1837.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehro der entworfene Schuldentilgungs-Plan für die Stadt Schmiedeberg die höhere Genehmigung erhalten hat, sind am heutigen Tage die im Laufe des Jahres 1836 eingelösten Stadtobligationen im Betrage von 5133 Rthlr. 10 Sgr. durch öffentliche Verbrennung vernichtet worden.

Wir bringen dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß und bemerken dabei zugleich, daß alljährlich mit der Amortisation der nach dem Plane durch Verloosung vorgeschriebenen Einlösung der Stadt-Obligationen fortgefahren werden wird.

Schmiedeberg den 25. Januar 1837.

Der Magistrat.

Das, dem Königl. Steuer-Fiskus eigenthümlich angehörende, auf der Klostergasse in Frankenstein belegene Haus nebst Zubehör, soll, hoher Bestimmung gemäß, im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden veräußert werden.

Hierzu ist ein anderweiter Termin auf den 16. Februar d. J. vor dem Unterzeichneten in Frankenstein angesetzt. Kaufliebhaber werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit sowohl bei dem hiesigen Haupt-Zoll-Amte als in Frankenstein selbst bei dem dortigen Unter-Steuer-Amte eingesehen werden können.

Mittelwalde den 12. Januar 1837.

Der Königl. Ober-Zoll-Inspektor.
Baron von Loewen.

Bekanntmachung.

Im Minkener Walddistrikte des Forst-Reviers Peisterwitz soll ohnweit der Kolonie Corsawe Birken- und Erlenstangenholz in 121 Loosen auf dem Stamme im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu habe ich einen Termin auf den 1. Februar d. J., als an einer Mittwoch, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt. Der Sammelplatz ist in der Kolonie Corsawe und die Versteigerungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Scheidelwitz, den 23. Januar 1837.

Der Königliche Forst-Rath v. Rochow.

Bekanntmachung.

Der Rendant Geisler verkauft jeden Montag von früh bis 10 Uhr Vormittags das in der Oberförsterei Peisterwitz auf den Verkaufsplätzen bei Steindorf und Corsawe aufgestellte Brennholz gegen die Taxe. Die Käufer haben die Verabfolgungszettel im Kretscham zu Steindorf zu lösen, gegen deren Aushändigung an die auf den Verkaufsplätzen anwesenden Förster das erkaufte Holz sogleich verabfolgt wird.

Scheidelwitz, den 24. Januar 1837.

Der Königliche Forst-Rath v. Rochow.

Auktion.

Donnerstag den 2. Februar, Vormitt. von 9 Uhr und Nachmitt. von halb 3 Uhr an, werde ich Albrechts-Straße im deutschen Hause eine Partie größtentheils neue männliche Kleidungsstücke, einige Betten und mancherlei andere Sachen versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Wir kaufen

alte und neue goldene und silberne Denkmünzen aller Art und bezahlen sehr annehmbare Preise.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die auf den städtischen Holzhöfen befindlichen Kiefer- und Fichten-Brennhölzer vom 23sten d. Mts. an, zu nachstehenden Preisen verkauft werden, und zwar:

Auf den Holzhöfen vor dem Ziegel- und Ohlauer-Thore

a. Kiefern Leibholz.

1ste Sorte,	die Klafter für	4 Rthlr.	10 Sgr.	
2te dito	= dito	= 4 =	5 =	
3te dito	= dito	= 4 =	— =	
4te dito	= dito	= 3 =	25 =	

b. Fichten Leibholz.

1ste Sorte,	die Klafter für	3 Rthlr.	20 Sgr.
2te dito	= dito	= 3 =	15 =

Auf dem Holzhofe vor dem Nikolai-Thore

a. Kiefern Leibholz.

1ste Sorte,	die Klafter für	4 Rthlr.	15 Sgr.
2te dito	= dito	= 4 =	5 =
3te dito	= dito	= 3 =	25 =

b. Fichten Leibholz,
die Klafter für 3 Rthlr. 20 Sgr.

Breslau den 23. Januar 1837.

Die Städtische Holzhof-Verwaltungs-Deputation.

Preis-Courant von Eau de Cologne.

6 große Flaschen im Kistchen 20 Sgr.
pro Flasche 4 =
6 dto 1 Rtlr. 15 =
pro Flasche 7 = 6 Pf.
6 dto 1 Rtlr. 25 =
pro Flasche 10 =
6 dto 2 Rtlr. 7 = 6 =
pro Flasche 12 =
6 dto Double 2 Rtlr. 15 =
pro Flasche 15 =
(in runden und 6eckigen Flaschen.)
6 dto Double 2 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
pro Flasche 17 = 6 =
Kleine Flaschen.
6 kleine Flaschen im Kistchen 27 = 6 =
pro Fläschchen 5 =
6 dto 1 Rtlr 5 =
pro Fläschchen 6 =
Das Dutzend Windsor 7½ Sgr.

Brichta, Parfumeur,
ci-devant à Paris,
in Breslau, Nr. 77, Schuhbrücke
im alten Rathhause.

Wein-Offerte.

Es lagern bei mir einige Sorten Wein aus reeller Hand in Kommission, und zwar:

Rüdesheimer . .	17½ Sgr.,	incl. Flasche,
Rüdesheimer Berg	20 =	
Stein-Wein 1822r	20 =	
Bocksbeutel .	22½ =	
Burgunder Nuits	27½ =	
Mosel-Champagner	35 =	

die ich zu beigesetzten festen Preisen verkaufen kann.

Breslau im Januar 1837.

Julius Ferd. Sachs,
Reuschestraße Nr. 27.

Tabak-Offerte.

Feinen leichten Portorico	Lit. B à 9 Sgr.,	das Pfund.
= =	dto Nr. 4 à 10 =	
= =	dto Lit. A à 11 =	
= =	dto Nr. 2 à 12½ =	
= =	dto Nr. 0 à 14 =	
= =	dto Lit. T à 17½ =	
= =	Rauchtabak Nr. 1 à 16 =	
= =	Petit-Canaster à 20 =	
= =	Siegel-Canaster à 24 =	

aus der Fabrik des Herrn Bernhard Westkirch in Münster, welcher ganz vorzüglich leicht und wohlriechend, empfehle ich zur gütigen Abnahme bestens.

Carl Busse,
Reuschestraße Nr. 8, im blauen Stern.

Gutes Akten-Makulatur,

der Ctr. 6 Rtlr. 15 Sgr., zu haben bei
M. Rawitsch, Antonienstraße Nr. 36.

Eine Pinscher-Hündin ist verloren gegangen auf dem Wege nach Koberwitz. Es wird gebeten, selbe dem Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten, und angemessenes Douceur zurück zu geben: Naschmarkt Nr. 48.

Achtzig Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe und Einhundert Stück dergleichen Schöpse, sind zu verkaufen und nach der Schur abzuliefern: von dem Dominium Gallowitz, Breslauer Kreises.

Kunst-Anzeige.

Als etwas ganz Ausgezeichnetes empfehle ich die so eben erhaltene Lithographie,

Schlacht bei Waterloo,

gemalt von Steuber, lithographirt von Zöllner in Dresden. Preis auf chin. Papier 5 Rtlr., auf weiß Velinpapier 4 Rtlr.

Nebst dieser empfehle ich zu geneigter Beachtung mein stets mit den neuesten Werken reich ausgestattetes Kunstlager zu den reellsten Preisen.

F. Karsch,
Kunsthandlung, Ohlauerstraße Nr. 69.

☞ Die Einrahmung und Verglasung der Bilder wird in meiner eigenen Werkstätte schnell und billig gefertigt.

Ein verheiratheter Gärtner, welcher sich auf Orangerie, Blumenzucht und Gemüsebau versteht, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen in der Papierhandlung Albrechtsstraße Nr. 5.

In jeder Kreisstadt Schlesiens wird ein Mann von unbescholtenem Ruf als Ausgeber erscheinender Zeitschriften verlangt, welcher für Einkassirung baarer Gelder eine beliebige Kaution zu erlegen im Stande ist. — Die Provision ist höchst annehmbar, und werden Anmeldungen franko bald erwartet vom

Commissions-Comptoir des Eduard Groß
in Breslau.

Wahre, lang auf Flaschen abgelagerte feine französische rothe und weiße Weine, Champagner von seltener Güte, empfehlen:

H. Hickmann & Comp.,
am Ringe Nr. 8.

50 Stück starke, mit Körnern sehr fett gemästete Schöpse verkauft das Dom. Weislowitz bei Nimptsch.

Aechten Strachino-Käse offeriren:

H. Hickmann & Komp.,
Nr. 8 am Ringe.

Wohnungs-Gesuch.

Ein stiller einzelner Herr, der prompt Miethe zahlt, wünscht zwei kleine Stuben, oder eine Stube mit lichter Stubenkammer, Küche und Holzkammer, im ersten oder zweiten Stock vorn heraus, auf dem Neumarkt zu miethen, und sobald als möglich zu beziehen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 60 parterre.

In dem zu Trebnitz am Ringe gelegenen Gasthause, zur goldnen Sonne, ist im zweiten Stockwerk ein sehr bequemes Quartier von 3 bis 5 Zimmern, Alkoven, einer geräumigen hellen Küche nebst Boden- und Kellergelaß zu vermiethen und bald zu beziehen. Auch kann ein Stall für zwei Pferde dazu gegeben werden. Nähere Auskunft hierüber ist der Besitzer des Hauses, Gastwirth Feuerstein, zu jeder Zeit zu geben bereit.

Wer eine Stube, nicht zu fern vom Ringe gelegen, zu vermiethen hat, beliebe es Ring Nr. 59 Parterre anzuzeigen.

Zum bevorstehenden Landtag ist eine elegante meublirte Stube, Ring Nr. 27, zu vermiethen.

Zu Ostern

sind Riemerzeile Nr. 17 für einzelne anständige Herren zwei Stuben mit oder ohne Meubels im ersten Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen

und zu Ostern zu beziehen ist für Herren eine Stube nebst Alkove. — Bald zu vermiethen ist eine Stube mit auch ohne Meubles: neue Sandstraße Nr. 10 in der zweiten Etage vorn heraus.

Parterre-Gelaß.

Bischof-Straße Nr. 3 ist eine Parterre-Stube, zum Verkaufs-Gewölbe, oder ruhigem bürgerlichen Geschäfts-Betrieb sich eignend, zu vermiethen.

Lotterie-Anzeige.

Zur 2ten Klasse 75ster Lotterie, welche den 9ten Februar gezogen wird, empfiehlt sich ergebenst mit ganzen und Antheilloosen: Breslau, im Monat Januar 1837.

J. Jänsch,
Ring Nr. 38, ohnweit der Albrechtsstraße.

Anzeige.

Mein Kräuter-Haar-Oel ist fortwährend in Breslau in Kommission bei

Herrn Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6,

für 1 Rthlr. 10 Sgr. das Flacon zu haben, und empfehle ich solches hierdurch erneuert zu gütiger Beachtung. — Auf die boshaften, schamlosen Ausfälle Willers in Zurzach in Nr. 5 dieses Blattes beziehe ich mich blos ein- für allemal auf nachfolgenden Aufsatz aus der Beilage Nr. 308 v. J. des Nürnberger Korrespondenten v. u. f. D.

Freiberg im Königreich Sachsen, den 21. Januar 1837.

Carl Meyer.

Copie aus der Beilage Nr. 308 des Nürnberger Korrespondenten v. u. f. Deutschland. (Jedem das Seine) ꝛc.

„Einer der keckſten Quackſalber der neuern Zeit ist Herr Karl Willer in Zurzach in der Schweiz mit seinem, in der Beilage zu Nr. 304 des Korrespondenten v. u. f. D. in einer 94zeiligen Annonce wieder einmal angepriesenen Kräuteröle. Er schleppt — je gegen 2 bis 3 Gläschen rothgefärbten, mit einigen Tropfen Bergamottenöls versetzten Baumöls — den Werth eines Schaffs Getreide aus dem Lande, und hat sich, wie es scheint, von der immer wieder nachwachsenden kahlköpfigen und leichtgläubigen Menge bereits so viele baierische Thaler erholt, daß er einen gewandten pseudo-juridischen Scribax erkaufen konnte, um — man traut dabei seinen eigenen Augen kaum — durch diesen z. B. in der außerordentlichen Beilage Nr. 496 und 497 zur Augsburger allgemeinen Zeitung, einen der verdienstvollsten deutschen Chemiker, den Hofrath und Professor Dr. Trommsdorff in Erfurt, welcher ihm in Nr. 10 des allgemeinen Anzeigers der Deutschen vom laufenden Jahre, pflichtgemäß seinen Betrug aufdeckte, mit keckem Spotte überschütten zu lassen. Willer preist sein Baumöl mit einem simulirten Pathos und Raffinement an, als hätte er es vor dem Verkaufe über die ganze flora helvetica gegossen! — ja, verdienten seine Versicherungen auch nur halben Glauben, man sollte vermeinen, der Gebrauch desselben müßte den haarentblößten Köpfen nicht blos Haare, sondern sogar Borsten, ja Stacheln entlocken. Von Haaren sahen aber wohl Hunderte auf dessen Anwendung nichts entstehen; vielmehr wurden sie — wenn auch nicht gerade des Mittels wegen — von Tag zu Tag kahler, und ihre Häupter bekamen am Ende bei dem fortgesetzten Gebrauche des Schweizer Alpen-Kräuteröls, den Glanz und das Ansehen on Schweizer Alpen-Gletschern. — Was will doch Willer mit all' seiner Berufung auf diese und jene, zur Wahrung vaterländischer Interessen nicht verpflichtete Medizinalbehörde? Was mit seiner Berufung auf Chemiker, die sein Oel beguckten und berochen, um vielleicht gegen einige Thaler Honorar oder einige schmeichlerische Worte von Seite des Willer, sagen zu können, das Oel sei eine unschädliche Fettart? — Der Ausspruch der Unschädlichkeit einer Sache involvirt noch nicht den ihrer Nützlichkeit, und ihre Käufer sind dadurch noch nicht vor Uebervortheilung und Betrug gesichert. Die ungenannten Chemiker werden sich darum wohl hüten, die „herrlichen und kraftvollen Bestandtheile, ohne deren Beimischung keine Beförderung des Haarwuchses möglich ist" (!) mit Namen zu nennen und chemisch zu charakterisiren, vielweniger werden sie den Herrn Willer durch die Beiziehung der später etwa erst an dessen Baumöl gewitterten pflanzenharzigen und ätherisch-öligen Bestandtheile, von der Beschuldigung der Täuschung und Prellerei rein waschen wollen. Sind Toilettenartikel aus guten Gründen keiner polizeilichen Preisbestimmung unterworfen, so ist deshalb doch noch kein Kenner verpflichtet, über den Lug und Trug ihrer Aushängeschilde stille zu schweigen. Wir wollen annehmen, Willer's Frechheit und Keckheit gegen Trommsdorff in der Augsburger Beilage und seine neueste Annonce im Korrespondenten beruhe auf einer beispiellosen Unwissenheit im Verhalten fetter Oele zu Pflanzenkörpern: so liegt gerade hierin ein Grund mehr, seiner Quacksalberposaune die erforderlichen Gegenlaute zu akkompagniren. Sein, mit Alkanna rothgefärbtes, mit etwas Bergamottenöl parfümirtes, sonst 2 Fl. 30 Kr., jetzt 2 Fl. kostendes Gläschen Baumöl verdient trotz des königl. französischen Breve's, der Berliner, Hamburger und anderer medizinalbehördlichen Gutachten — allerwärts aufgegriffen und als wohlriechende Räderschmiere an Dampf- und Staatswagen verwendet zu werden! Ja der Betrieb des Willer'schen Gewerbes, dessen Produkt nach dem Zeugnisse Trommsdorff's auf den Grund einer Untersuchung um so viele Gulden verkauft wird, als es Groschen werth ist, erscheint eben so entehrend für seinen Inhaber, als es — wenn nicht unzart, doch eigennützig — ist, solchem beutelschneiderischen Unfug hilfreiche Hand zu leisten.

Uebrigens will der Einsender dieses, dessen Namen der Herr Willer, zur etwaigen Einleitung einer gerichtlichen Klage gegen ihn, bei der Expedition dieser Zeitung erfragen kann, mit seiner langen Rede kurzem Sinne nichts weiter besagen, als daß es nach der Aufdeckung der reinen Wahrheit einem Jeden freigestellt bleiben könne, sich des kostbaren Zweigulden-Oels bei Lederer in Nürnberg, und anderwärts, ganz nach Belieben auch ferner zu bedienen. Die Veröffentlichung bezweckt nicht den Beifall strupphaariger, kräftiger Neuerer und Kritiker; wohl aber wird sie sich im Stillen die Zustimmung erfahrungsreicher, ehrbarer und bedachtsamer, kopfhaarentblößter Männer erwerben.

Nürnberg, den 30. Oktober 1836.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich von einem auswärtigen Hause ein Lager

Jamaica-Rum,

wie auch andere Sorten, und

Arak,

zum Verkauf erhalten habe, und solche fortwährend führen werde. Diese Rum-Arten zeichnen sich sämmtlich, ihres vortrefflichen, reinen Geschmacks wegen, in jeder Hinsicht aus.

Ich empfehle solche, sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen, zu billigen Preisen, und bitte, durch einen Versuch sich von der ausgezeichnet guten Qualität überzeugen zu wollen.

Ludwig Caro,
Kupferschmiedestraße Nr. 19, im goldnen Kruzifix.

Billiger Ausverkauf von seidnen Mode-Bändern.

Sehr schöne seidene Mode-Bänder sind bei mir billig zu haben, so wie auch Stickmuster, und alle Arten Waaren zu Stickereien.

S. Fränkel, Riemerzeile Nr. 10, im Hause des Jouwelier Herrn Thun.

Ein viersitziger, gelber, noch sehr gut erhaltener Staatswagen ist zu verkaufen und das Nähere hierüber Sandstraße Nr. 6, eine Treppe hoch zu erfragen.

Tettoirzangen

für Schaafe, so wie Trokars, empfiehlt:

A. W. Jäkel,
Mechanikus und Optikus,
Schmiedebrücke Nr. 2, nahe am Ringe.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glatz, stehen von heute ab eine Partie Sprung-Stähre und 100 Stück bereits zur Begattung zugelassene Mutter-Schaafe zum Verkauf; auch können später nach erfolgter, diesjähriger Wollschur noch 300 Stück Mutterschaafe verkäuflich abgelassen werden, worüber das unterzeichnete Wirthschafts-Amt die nähere Auskunft ertheilt.

Grafenort, den 15. Januar 1837.

Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt.
Töpffer, Oberverwalter.

Fasanen-Anzeige.

Ein neuer Transport ganz frische, feiste, böhmische Fasanen ist wieder angekommen: in der Handlung F. A. Hertel
am Theater.

Stähr-Verkauf.

Das Dom. Olbendorf bei Grottkau hat eine Partie 2-, 3- und 4jährige Stähre rein sächsischer Abkunft, die sich bei hoher Feinheit durch Wollreichthum und starkem Körperbau auszeichnen, zum Verkauf gestellt. Der Preis steht in drei Klassen, zu 10, 15 und 20 Rtlr. pr. Stück, fest.

Als Handlungslehrling

wird ein baldiges Unterkommen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Für die Herren Tuchfabrikanten

steht eine Partie ausgezeichnet schöne Karden, zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf, bei:

Carl Moecke,
Schmiedebrücke Nr. 55 in der goldenen Weintraube.

Die Niederlage von Rauch- und Schnupftabaken der Herren

Jacob Doussin & Comp. in Berlin,

ist mir übergeben worden, und indem ich dies hiermit anzeige, empfehle ich zugleich eine neue Sorte Rauchtabak unter der Benennung:

Cumana-Mischung

Nr. 1 à 15 Sgr., Nr. 2 à 12 Sgr., Nr. 3 à 10 Sgr., Nr. 4 à 8 Sgr.

einer gütigen Beachtung, als was ganz Vorzügliches; da diese Sorte den Varinas-Canaster-Melange übertrifft.

Carl Julius Woltersdorf,
Schmiedebrücke Nr. 54 in Adam und Eva.

Naturell-Tuch

für Jagdliebhaber, so wie für Oekonomen, empfehlen zu den bekannten billigen und festen Preisen-

B. Fränkel & Komp.,
am königlichen Palais.

Stähr-Verkauf.

Bei dem königlichen Domainen-Amte Rothschloß (1½ Meile von Strehlen) stehen auch dieses Jahr eine große Anzahl Stähre hochveredelter Raçe zum Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 27. Januar. Weiße Adler: Hr. Amtsrath Block aus Schierau. Herr v. Debschütz aus Sendітz. — Rautenkranz: Herr Landrath Graf v. Hoverden aus Hünern. Hr. Gutsb. Schlink a. Masselwitz. Hr. Kfm. Kreißler a. Pulsnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Regierungsrath v. Ziegler a. Dambrau. Hr. Regierungs-Präsident Freiherr v. Lüttwitz a. Gorkau. Hr. Landschafts Dir. Baron v. Reiswitz aus Wendrin. — Gold. Baum: Hr. Rittmstr. v. Gersdorff a. Steinkirch. Hr. Landrath v. Bose a. Lauban. Hr. Assessor Fischer a. Neumarkt. Hr. Kaufm. Stemler aus Magdeburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Bürgermstr. Lindner a. Ober-Glogau. — Deutsche Haus: Herr Major Baron von Hügel aus Petersburg. Hr. Lieut. Oswald a. Karlsruh. — Drei Berge: HH. Kaufl. Edelmann a. Leipzig, Gröschel aus Mainz und Tauber a. Rybnik. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Knabe aus Ay und Dähne aus Leipzig. Hr. Fabrikbesitzer Ender und Hr. Baumstr. Frank a. Görlitz. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Fränkel aus Zülz. — Kronprinz: Hr. Bürgermeister Hiersemenzel a. Schönau. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Göllner a. Seiferdau. — Gold. Gans: Hr. Prinz Adolph v. Hohenlohe-Ingelfingen a. Koschentin. HH. Landräthe Freiherr v. Dyhern-Czettritz a. Herzogswaldau und Baron v. Seherr a. Neustadt. Hr. Kfm. Kattner a. Nimptsch. — Gold. Hecht: Hr. Lieut. v. Schauroth a. Hirschberg.

Privat-Logis: Schuhbrücke 48. Hr. Fürst Heinrich v. Carolath a. Carolath. Elisabethstr. 1. Hr. Kommerzienrath Strahl aus Glogau. Schuhbrücke 48. Hr. Gutsb. Graf v. Stosch a. Manze. Roßmarkt 12. Hr. Bürgermstr. Vater a. Glatz. Hummerei 3. Hr. Grenzzolleinnehmer Blaschke a. Ziegenhals.

Den 28. Januar. Weiße Storch: Frau Fürstin v. Hohenlohe-Oehringen, Hr. Rittmst. v. Entreß-Fürsteneck, Frau Gräfin v. Wengerski u. Frl. v. Schaumberg aus Schlawentzütz. — Fechtschule: Hr. Kfm. Goldblüth a. Staschow. — Drei Berge: Hr. Kfm. Blaser a. Kitzingen. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Sulbeck aus Mainbernheim. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. Baron v. Eckardstein a. Falkershagen. Hr. Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Landrath v. Prittwitz a. Schmoltschütz. Hr. Kfm. Schuster a. Frankfurt a/M. — Weiße Adler: Hr. Lieut. Prinz Hugo v. Hohenlohe-Oehringen a. Stuttgart. Hr. Graf v. Strachwitz aus Loslau. Hr. Landrath Baron v. Druart aus Baranowitz. Hr. Erbgraf Alfred zu Erbach Fürstenau a. Darmstadt. Hr. Kfm. Stockmann a. Marktheidenfeld. — Deutsche Haus: Hr. Bürgermstr. Basset a. Bernstadt. — Gold. Baum: Hr. Landrath Freiherr v. Zedlitz-Neukirch a. Herrmannswaldau. Hr. Landrath v. Oertzen a. Görlitz. Hr. Major Freiherr v. Zedlitz-Neukirch a. Tiefhartmannsdorf. Hr. Kfm. Kellner a. Brieg.

Privat-Logis: Roßmarkt 10. Hr. Gutsbesitzer v. Tschirsky aus Herrnmotschelnitz. Antonienstr. 33. Herr Senator Kuhnrath a. Brieg. Am Ringe 57. Hr. Landes-Aeltester v. Kessel a. Zeisdorf. Büttnerstr. 27. Hr. Landes-Aeltester v. Uechtritz a. Heidersdorf. Am Ringe 3. Hr. Ober-Bergrath Steinbeck aus Brieg. Nikolaistr. 23. Hr. Medizinal-Assessor Bornemann a. Liegnitz. Schmiedebrücke 64. Hr. Bürgermstr. Gebauer aus Oels. Herrenstr. 31. Hr. Kfm. Martin a. Namslau. Junkernstr. 34. Hr. Dir. v. Gaffron aus Kunern. Am Ringe 25. Hr. Bürgermstr. Augustini aus Oppeln. Weidenstr. 30. Hr. Gutsb. v. Keltsch a. Skarsine. Taschenstr. 19. Hr. Gutspächter Krakauer a. Steindorf.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 28. Januar 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140¾
Hamburg in Banco	à Vista	—	151½
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	150¾	150¼
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 23⅔	—
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102⅓	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99 5/12	—
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	101 1/12	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	95¼
Kaiserl. Ducaten		—	95¼
Friedrichsd'or		113¼	—
Poln. Courant		—	102 7/12
Wiener Einl.-Scheine . . .		40 11/12	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	102 5/12	—
Seehdl.Pr.Scheine à 50 R.	—	65	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104½
Dito Gerechtigkeit dito	4½	89¼	—
Gr.Herz. Posen.Pfandbr	4	—	103 5/12
Schles.Pfndbr.v.1000 R.	4	107	—
dito dito 500 -	4	107¼	—
dito dito 100 -	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preise.

Breslau den 28. Januar 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.